



# Impuls

Das beschäftigt Die Junge Mitte

## Kantons- und Regierungsratswahlen 2023



# Inhalt

Vorwort	3
<b>Kantons– und Regierungsratswahlen 2023 Kanton Luzern...</b>	
... Die Junge Mitte Wahlkreis Luzern-Land	4
... Die Junge Mitte Stadt Luzern	5
... Die Mitte Wahlkreis Sursee	6
... Die Junge Mitte Wahlkreis Willisau	7
... Die Junge Mitte Wahlkreis Entlebuch	8
... aus Sicht des Wahlkampfchefs der Stadt Luzern	9
Stimmungsbarometer im Regierungsratsrennen	11
<b>Kantonales Thema</b>	
Kantonale Volksinitiative Stimmrechtsalter 16	13
<b>Nationale Themen</b>	
Hat der Schweizer Skitourismus noch Zukunft oder müssen wir uns nach Alternativen umschauen?	14
Besuch am WEF - Plattform des Dialogs oder zu woke und kapitalistisch?	15
Grassierende Polarisierung: Stimmungsbild der letzten Jahre und was wir daraus lernen	17
Patronatskomitee	19
Impressum	19

# Vorwort

Liebe Leserinnen,

Liebe Leser

Zwei neue Gesichter, Larissa Schumacher aus Entlebuch und Benedikt Aregger aus Luzern, beide im Vorstand der Jungen Mitte Kanton Luzern. An dieser Stelle möchten wir uns herzlich bei Gilles Ineichen für seine bisherige Arbeit als Redaktionsleiter bedanken. Ebenfalls ein grosser Dank gilt Esther Unterhändler-Hagmann, die auch weiterhin für uns das Layout gestaltet.

Streicht euch den Sonntag, 2. April 2023 bereits heute gross im Kalender an. Dann entscheidet der Kanton Luzern, wer während der nächsten Legislatur im Parlament und in der Regierung Platz nehmen darf. Für die Junge Mitte Kanton Luzern treten 44 engagierte Kandidatinnen und Kandidaten an. In vier von sechs Wahlkreisen steigen wir mit eigenen Listen ins Rennen. Des Weiteren stellen wir mit Andrea Kaufmann auch eine Regierungsratsanwärterin. Unser Ziel ist es, mindestens einen Sitz für die Junge Mitte im Kantonsrat zu erreichen. Am Wahlsonntag wird sich schlussendlich weisen, ob wir unseren gesteckten Zielen gerecht werden oder nicht. Wir sind aber bereits heute dankbar und stolz auf jeden Einzelnen, der gemeinsam mit uns diesen Weg bestreitet.

Nebst den kantonalen Gesamterneuerungswahlen beschäftigt sich diese Ausgabe mit wichtigen Themen, die im Zentrum der nationalen Politik stehen. Zum Beispiel stellt sich die Frage, ob der Relevanz des WEF-



**Larissa Schumacher und Benedikt Aregger,  
Redaktionsleitung**

Standorts Davos beziehungsweise wie viel man als Schweiz bereit ist, dafür auszugeben. Ausserdem herrschte Ende letzten Jahres Schneemangel, welcher vielen Schweizer Skigebieten ein Loch in den Geldbeutel riss. Wie sollen sie in Zukunft damit umgehen? Bestimmt gibt es Stimmen, die den Bund auffordern, finanzielle Hilfe zu leisten. Oder sollte man sich vielleicht fragen, ob die Skigebiete ihre Finanzen zu stark dem Wintertourismus überlassen und sich daher vermehrt Gedanken machen sollten, wie sie einen attraktiven Sommerbetrieb gestalten können. Antworten auf diese und weitere Fragen in dieser Ausgabe.

Larissa Schumacher und Benedikt Aregger

# Kantons- und Regierungsratswahlen Die Junge Mitte Wahlkreis Luzern-Land

*Von Beda Lengwiler, Co-Präsident Die Junge Mitte Luzern-Land*

Endlich ist es so weit! Die Junge Mitte Luzern-Land wurde Ende 2022 offiziell gegründet. Die Junge Mitte Luzern-Land verfolgt das Ziel in den einzelnen Gemeinden, dem Wahlkreis Luzern-Land und kantonal politisch mitzumischen – jung und dynamisch. Seit der Gründung sind wir daran, die Strukturen zu schaffen und vor allem alles für die Wahlen im Jahr 2023 vorzubereiten. Mit frischen Ideen und grossem politischen Tatendrang werden wir in unserem Wahlkreis mit einer gut gefüllten Liste für die Kantonsratswahlen antreten. Mit 13 kompetenten Kandidierenden sind wir die bestaufgestellte Liste der Jungen Mitte im Kanton Luzern und davon überzeugt, dass wir es schaffen werden, einen Sitz «für die Jungen» im Kantonsrat zu gewinnen.

Bei unserer Gründung haben wir uns drei Schwerpunkte gesetzt, für welche wir uns mittels Aktionen und bald hoffentlich über unseren Sitz im Kantonsrat, einsetzen möchten. Wir möchten die politische Bildung im Kanton Luzern stärken und das politische Interesse und Engagement von Jugendlichen und jungen Erwachsenen fördern. Bei unserem dritten Schwerpunkt setzen wir auf die Förderung, Optimierung und Stärkung der Jugendarbeit und deren Zusammenarbeit untereinander. Wir möchten Politik von Jungen für Junge machen, unverbraucht, unabhängig, geradeheraus. Wir sind die junge

Politbegeisterung, die ganzheitlich vorwärts denkt. Wir suchen vernünftige und realistische Lösungen und gehen gesellschaftliche Themen ganzheitlich an, ohne die Details aus den Augen zu verlieren. Wir schätzen Tradition und sind offen für die Veränderung. Ein konstruktiver Konsens ist kein billiger Kompromiss. Gemeinschaft fördern – bringt uns alle weiter. Wir dienen dem Menschen und dem Zusammenleben. Bodenständig, offen, verantwortungsvoll. Gemeinschaftssinn und Individualität gehen dabei Hand in Hand. Wir spüren einen gesunden Stolz auf die Gemeinschaft.

Um in den kantonalen Wahlen Erfolg zu haben und Synergien zu nützen, sind wir mit der Mitte Luzern-Land eine Listenverbindung eingegangen. So gehen keine Stimmen von den Wählenden «verloren». Gleichzeitig steigt so auch unsere Chance, dass wir einen Sitz im Kantonsrat für die Junge Mitte Luzern-Land gewinnen können.

Nach den Kantonsratswahlen werden wir uns um die Wahlen, welche auf der Ebene des Bundes und den Gemeinden anstehen, befassen und schauen, dass wir auch auf diesen beiden Ebenen gut für die Wahlen aufgestellt sind.

Am 2. April hoffen wir, einen Sitz im Kantonsrat zu gewinnen und damit dem Kanton Luzern eine junge, konstruktive Stimme zu verschaffen. Wir wollen den Kanton Luzern aktiv mitgestalten. Wir sind bereit! Am 2. April Liste 10 wählen!

# Kantons- und Regierungsratswahlen Die Junge Mitte Stadt Luzern

*Von Josef Lusser, Präsident Die Junge Mitte Stadt Luzern*

Die Junge Mitte Stadt Luzern ist eine wichtige Kraft in der städtischen Politlandschaft. Wir vertreten ein breites Spektrum an politischen Themenfeldern und Fragen. 2015 wurde die damalige JCVP aus dem 'Dornröschenschlaf' geweckt, wie die Luzerner Zeitung titelte. Durch diese Wiedergründung wurde die heutige Junge Mitte Stadt Luzern gesellschaftspolitisch grosszügiger sowie toleranter. Dieser Wandel hat sich in den politischen Positionen und Standpunkten der Jungpartei widerspiegelt. Zu Beginn waren die Themen vor allem bezahlbare Wohnungen für junge Leute und flexible Ladenöffnungszeiten in der Stadt Luzern. Diese Haltung hat bei vielen Bürgerinnen und Bürger in der Stadt Luzern positives Echo gefunden.

Zwischen den Extremen zu politisieren hat in der Stadt Luzern dazu geführt, dass die Junge Mitte Stadt Luzern sechs Neumitglieder im Jahr 2022 dazugewonnen hat. Die Strategie einer sachlichen, modernen und zukunftsorientierten Politik zahlte sich im Jahr 2022 also erneut aus. Der Vorstand der Jungen Mitte Stadt Luzern hat sich an den Bedürfnissen und Wünschen der jungen Bürgerinnen und Bürger orientiert. Dazu gehören beispielsweise Themen wie Bildung, Umwelt, Wirtschaft, Kultur und soziale Gerechtigkeit. Das Ziel ist es, jeweils mindestens zwei dieser Themen pro Jahr zu bearbeiten. 2022 wur-

den vier von diesen fünf Themen bearbeitet. Teilweise im Alleingang und teilweise mit anderen städtischen oder kantonal organisierten Jungparteien. Dabei ist es uns wichtig, möglichst den Jungen Menschen eine Stimme zu geben und ihr politisches Sprachrohr zu sein. Die Junge Mitte Stadt Luzern ist bestrebt, ein offenes und inklusiveres Klima zu schaffen, in dem alle Bürgerinnen und Bürger sich willkommen fühlen, um gemeinsam Lösungen für die Herausforderungen zu finden, denen die Stadt Luzern, sowie von den Entscheiden betroffene Umgebung, gegenübersteht.

Diese positive Entwicklung seit der Wiedergründung im Jahr 2015 soll also weiterhin vorangetrieben werden. Themen im Bereich Bildung und Kultur sind für das Jahr 2023 bereits in Planung. Für weitere oder in diesen Bereichen andere Themen stehen wir im Austausch mit verschiedenen Organisationen, Gruppen oder Leuten, um herauszufinden, wo der Schuh drückt und warum genau diese Sachlage verändert werden sollte. Durch das Engagement für die Menschen und ihre Vision für eine attraktive Stadt Luzern hat die Junge Mitte Stadt Luzern das Potential, eine entscheidende Rolle in der politischen Landschaft zu spielen.

# Kantons- und Regierungsratswahlen Die Mitte Wahlkreis Sursee

*Von Elias Meier, Präsident Die Mitte Wahlkreis Sursee ad interim*

Für die Mitte Wahlkreis Sursee hat der Wahlkampf bereits fast ein Jahr vor den kantonalen Wahlen vom 2. April 2023 gestartet. Die Zusammenstellung von einem schlagkräftigen Wahlteam unter der Führung von Kantonsrat Markus «Gonzbu» Bucher läutete den Wahlkampf ein. Schon von Beginn weg waren sich alle Beteiligten einig, was von Gonzbu seither schon fast Mantra-mässig wiederholt wird: «Wahlen kann man beeinflussen, wir werden die Wahlen beeinflussen und deshalb werden wir die Wahlen gewinnen!». Insofern war dann auch das Wahlziel «8+» relativ schnell geboren. Wir woll(t)en mehr! Mehr Kandidierende auf unserer Liste, mehr orange im Wahlkampf, mehr Mitte im Wahlkreis Sursee und im Kantonsrat Luzern.

Die Suche nach Kandidierenden war erfolgreich. Das Ziel einer vollen Liste wurde zwar knapp nicht erreicht, aber jede und jeder einzelne Kandidierende auf der Liste «03 Die Mitte» ist mehr als fähig für das Amt eines Kantonsrats. Auch die Diversität unserer Liste lässt sich sehen: Kandidierende aus jeder Ecke unseres Wahlkreises, Frauen und Männer, Jahrgänge von 1960 bis 2000, engagiert als Gemeinderäte, Landwirte und Unternehmer. Nicht unerwähnt bleiben darf unsere mehr als gelungene Unterliste «21 Generationenliste – Die Mitte». Sie vereint einerseits mit VertreterInnen der Die Junge Mitte und Die Mitte 60+ die gesamte Gene-

rationen-Bandbreite unserer Partei und beweist mit den VertreterInnen der Die Mitte Christlich-Soziale unseren Fokus auf nachhaltige Politik. Der Sitzgewinn – da bin ich überzeugt – ist mit solch grossartigen und engagierten Menschen nur noch Formsache.

Nun läuft der Wahlkampf. Die Kandidierenden investieren Stunden in ihre persönlichen Auftritte an Anlässen, bei Verteilaktionen oder Standaktionen auf der Strasse und auf Social Media. Sie kreieren Flyer und schreiben Kandidaten-Postkarten an ihr Umfeld, um alle Bekannten für die Wahl am 2. April 2023 zu mobilisieren. Sie positionieren sich thematisch und versuchen sich durch Kreativität aus der Masse der Kandidierenden abzuheben. Nach der Fasnacht – welche gewissermassen noch eine Art Schonfrist ist – wird der Strassenwahlkampf mit Plakaten und politischen Anlässen so richtig lanciert. In jeder Ortschaft im Wahlkreis Sursee findet mindestens ein Wahlanlass statt. Alles mit dem Ziel, am Wahlsonntag den 9. Kantonsratssitz im Wahlkreis Sursee in Die Mitte zu holen und individuell als Kandidatin oder Kandidat ein möglichst gutes Ergebnis zu erreichen. Getreu nach unserem Motto «Wahlen kann man beeinflussen, wir werden die Wahlen beeinflussen und deshalb werden wir die Wahlen gewinnen!».

# Kantons- und Regierungsratswahlen Die Junge Mitte Wahlkreis Willisau

*Von Raymond Hurschler, Vorstand Die Junge Mitte Wahlkreis Willisau*

Die Junge Mitte Wahlkreis Willisau tritt für die Kantonsratswahlen 2023 mit vier Kandidaten auf einer eigenen Liste sowie mit einem Kandidaten auf der Hauptliste der Wahlkreispartei an. Gemeinsam wollen wir eine junge Stimme nach Luzern bringen, welche unseren Wahlkreis vertritt. Bei unserer politischen Arbeit geht es stets darum, mehrheitsfähige Lösungen zu finden, ganz ohne Populismus und dem Erregen von Aufmerksamkeit. Konkret setzen sich unsere Kandidaten für verschiedene persönliche Anliegen ein: Verbesserungen im Bildungssystem generell und bei der politischen Bildung im Besonderen, dem weiteren Ausbau des öffentlichen Verkehrs insbesondere auf der Schiene, der Digitalisierung und dem Ausbau der erneuerbaren Energieerzeugung. Diese Anliegen verfolgen wir kontinuierlich durch das Einreichen von Petitionen, Anregungen an Amtsträger:innen sowie durch die Teilnahme an politischen und gesellschaftlichen Anlässen. Aber eine Wahl einer unserer Kandidaten in den Kantonsrat würde ganz neue Möglichkeiten eröffnen, um direkt in Luzern unsere Ideen miteinzubringen. Abseits der politischen Ziele finden wir es besonders wichtig, als junge Wahlkreispartei einen Rahmen für soziale Kontakte und Gemeinsamkeit zu bieten. Junge Menschen von verschiedenen Wohnorten und Hintergründen sollen sich ungezwungen treffen und

austauschen können. Wir sind überzeugt, dass Demokratie nur funktioniert, wenn viele Menschen die Möglichkeit haben, Politik anzuschauen und zu erleben. Hier entsteht die Brücke zu unseren politischen Anliegen. Politische Bildung muss sowohl in den Schulen mehr Raum haben, aber auch die Gesellschaft und insbesondere die Parteien haben eine Verantwortung, Menschen die Politik näher zu bringen und kontinuierlich über Geschehnisse aufzuklären und zu informieren. Ganz in diesem Sinne findet man die Junge Mitte Wahlkreis Willisau in den Wochen vor den Kantonsratswahlen im ganzen Wahlkreis auf Events und auf der Strasse. Wir stellen uns gerne bei der Bevölkerung vor und informieren Jung und Alt über unsere Aktivitäten für die Region. Uns würde es freuen, möglichst viele Menschen zu treffen und Kontakte zu schliessen. Wir sind bereit und motiviert für die kommenden Wahlen im Wahlkreis und dem ganzen Kanton. Die Jong Metti esch Trompf!

# Kantons- und Regierungsratswahlen Die Junge Mitte Wahlkreis Entlebuch

*Von Sandro Bucher, Präsident Die Junge  
Mitte Wahlkreis Entlebuch*

Auch bei uns im Entlebuch ist «Die Jong Metti Trompf»! Mit diesem Slogan starten wir bekannterweise in die Frühlingswahlen. Doch was hat Jassen mit der Jungen Mitte zu tun? Beim Jassen braucht es einen schlaun Kopf, eine überlegte Strategie und taktisches Geschick. Jassen verbindet, macht Spass und stärkt die Gemeinschaft. Jassen bringt Generationen an einen runden Tisch. So auch in der Politik. Von dieser Zusammenarbeit mit der Mutterpartei dürfen wir von der Jungen Mitte im Entlebuch profitieren. So titelte beispielsweise der Entlebucher Anzeiger nach dem gemeinsamen Wahlanlass in Romoos «Von Einsteigern bis zu den Routiniers». Die Junge Mitte im Entlebuch und Die Mitte Wahlkreis Entlebuch treten an den kommenden Frühlingswahlen als Einheit an. In einer Zusammenarbeit ist es bekanntlich stets ein Geben und ein Nehmen. So managen wir Jungen beispielsweise den gesamten Social Media-Auftritt. Dafür erhalten wir spannende Einladungen für Wahlanlässe

oder Standaktionen, in denen wir uns präsentieren dürfen. Zusammenarbeiten heisst aber nicht, dass wir auch die politischen Anliegen der «Routiniers» kopieren. Für die Junge Mitte im Entlebuch kandidieren Tanja Renggli (Studentin Biotechnologie, Schachen), Larissa Schumacher (Zeichnerin Architektur, Entlebuch), Florian Thalmann (Sachbearbeiter Regionales Bauamt, Wiggen), Simon Felder (Elektroprojektleiter, Entlebuch) und Sandro Bucher (Pflegefachmann HF Jugendpsychiatrie, Doppleschwand). Um nochmals den Entlebucher Anzeiger zu zitieren: «Alle Kandidierenden sind geerdet, stehen auf dem Boden der Realität und verfügen über ein hohes Politikverständnis.» In unserer Region stehen mit dem Neubau des Spitals Wolhusen, der Weiterentwicklung Raumplanung oder der Stärkung der Digitalisierung einige wegweisende Projekte an. Und immer wieder stellt sich die Frage, ob es einen Stadt-Land-Graben gibt. Wir stehen ein für unsere Region und wollen uns im Kanton Luzern bemerkbar machen. In der Politik ist Erfahrung wichtig! Aber genauso wichtig sind zukunftsorientierte Veränderungen, kreative Ideen und frische Lösungen. «Die Jong Metti Trompf» - auch bei uns im Entlebuch.



# Kantons- und Regierungsratswahlen aus Sicht des Wahlkampfchefs der Stadt Luzern

*Von Manuel Schmid, Wahlkampfleiter Die Mitte Stadt Luzern*

Anfangs 2022 wurde ich von unserer Parteipräsidentin angefragt, ob ich den Wahlkampf der Stadtpartei für die Kantonsratswahlen leiten möchte. Nach kurzer Überlegung habe ich meine Zusage gegeben. Es ist ja schliesslich ein kantonaler Wahlkampf und da gibt es nicht so viel zu tun. Plakate und die Werbekampagne kommen ja schliesslich von der Kantonalpartei. Zwei bis drei Standaktionen organisieren und die Liste einreichen – that's it! Wie man sich täuschen kann...

Einen kantonalen Wahlkampf nur schon aus Sicht einer Amtspartei zu organisieren, ist vielschichtig und zeitaufwendig. Es gilt Plakatstandorte zu reservieren, Druckaufträge für Plakate zu erteilen, Plakathalterungen zu produzieren, Plakatsujets auszuwählen, Auftritte in den sozialen Medien zu planen (Bilder, Videos), Videos zu produzieren, Standaktionen zu planen (mit der Reservation alleine ist noch nichts gewonnen!), ein Wahlkampfbudget zu erstellen, Kandidierende zu motivieren, an den diversen Podien teilzunehmen, entscheiden, welche Give-Aways zu verwenden sind und diese produzieren lassen, eine Mobile-Target-Kampagne zu planen (wissen Sie was das ist?), Schlussmobilisierung planen und umsetzen, Flyer zu produzieren, an Sitzungen mit der kantonalen Wahlkampfleitung teilnehmen, unzählige Mails und WhatsApp-Nachrichten zu emp-

fangen und zu beantworten etc. etc.

Okay, diese Auflistung tönt krasser, als es effektiv ist. Man ist schliesslich nicht alleine und wird als Wahlkampfleiter von einem motivierten Team unterstützt. Und schliesslich haben die ersten Sitzungen bereits im Februar 2022 stattgefunden. Der eigentliche Wahlkampf findet jeweils nur während dreier Wochen statt, Planung und Organisation müssen aber bereits ein Jahr vorher in Angriff genommen werden. Natürlich habe ich auch den Kontakt mit meinem Vorgänger, dem Wahlkampfleiter von 2019, gesucht und ihn um Ratschläge gefragt. Fazit: Ratschläge sind wertvoll, einen Wahlkampf an vorderster Front wirklich selbst zu erleben, kann man jedoch nicht anhand vorgängiger Gespräche simulieren.

Vier Wochen vor dem Wahltermin erhalten die StimmbürgerInnen die Wahlunterlagen. Untersuchungen und Umfragen haben ergeben, dass die meisten Personen ihre Wahllisten in der ersten sowie in der letzten Woche ausfüllen. Das heisst, dass man von Anfang präsent sein muss und bis zum Schluss Wahlkampf betreiben muss. In der letzten Woche müssen unsere Kandidierenden immer noch ihre Flyer verteilen und Unmotivierte vom Wählen überzeugen. Der Wahlkampf endet am Samstagabend 1. April und keine Minute vorher!

Geld regiert die Welt? Meiner Meinung nach gilt dieser Satz nur bedingt für die Wahlkämpfe. Sonst hätten die Grünen heute noch keinen Sitz... Entscheidend für einen positiven Wahlausgang sind aus meinen Erfahrun-

gen die folgenden:

- genügend Kandidierende (wenn möglich aus verschiedenen Alters- und Berufsgruppen)
- Motivation der Kandidierenden
- Qualität der Kandidierenden (Sympathie, Bekanntheit)
- politische Grosswetterlage (siehe 2019 Dominanz des Klimathemas)
- genügend finanzielle Mittel

Die kantonalen Wahlen in Luzern sind auch immer aus eidgenössischer Sicht wichtig. Erstens sind es jeweils die letzten kantonalen Wahlen, welche vor den nationalen Wahlen stattfinden (Stimmungstest) und zweitens ist

unsere Kantonalpartei die zweitgrösste (nur die Walliser Mitte hat noch mehr Mitglieder). Luzern kann somit für unsere Bundespartei einen Rückenwind auslösen. Ich lasse es einmal offen, ob es motivierend oder belastend ist, wenn der nationale Parteipräsident der städtischen Parteipräsidentin mitteilt, dass er dann schon ein positives Resultat aus der Stadt Luzern erwarte....

Bevor ich es vergesse hier noch die Definition von Mobile Targeting: Individualisierte Zielgruppenansprache auf mobilen Endgeräten. Die Anzeigen richten sich dabei nach userorientierten Kriterien und sind an die technischen Voraussetzungen von Smartphones und Tablets angepasst.

# Stimmungsbarometer im Regierungsratsrennen

*Von Reto Wyss, Regierungsrat Die Mitte Kanton Luzern*

Für meine Kollegin Michaela Tschuor und mich läuft der Wahlkampf bereits hochtourig. Wir sind mit voller Tatkraft dran, unsere Arbeit, unsere Werte, unsere Vorstellungen und unsere Visionen unter die Leute zu bringen. Wir nehmen an Podien teil, geben Interviews, besuchen Anlässe, tauschen uns mit Verbänden und Vereinen aus.

Wir sind zuversichtlich, dass sich auch die Bevölkerung in den nächsten Wochen mit den Luzerner Parlaments- und Regierungsratswahlen befassen wird. Das ist wichtig, denn die Bewohnerinnen und Bewohner wählen das Parlament und die Regierung.

Wir leben – glücklicherweise – in einer direkten Demokratie, in welcher jedes stimmberechtigte Mitglied ein Mitspracherecht am politischen und gesellschaftlichen Geschehen innehat. Wer jetzt denkt, das sei selbstverständlich, der irrt: Es gibt rund um den Globus weniger demokratisch regierte Staaten als nicht.

Die Demokratie zeichnet sich nicht nur durch Teilhabe aus, sondern auch durch Meinungs- und Versammlungsfreiheit, Rechtsstaatlichkeit, Gewaltenteilung. Wir sind also in der Schweiz in der privilegierten Lage, unsere Meinungen zu äussern, uns zu versammeln, frei zu leben – ohne Angst, ohne Verfolgung. Wir müssen nicht weit schauen, um zu erkennen, dass das nicht courant normal ist. Die Auseinandersetzungen zwischen dem



**Reto Wyss, Regierungsrat Die Mitte Kanton Luzern**

Regime und dem Volk im Iran, die Konflikte in Belarus, der Russland-Ukraine-Krieg.

## Die Jungen gestalten die Zukunft mit

Wir sind in der lukrativen Situation, dass wir unser Land, unseren Kanton, unsere Gemeinde mitgestalten können. Tun wir das auch?

Was mir etwas Sorge bereitet und bei Wahlen und Abstimmungen exemplarisch zum Vorschein kommt, ist, dass immer mehr – vor allem auch junge Menschen – kaum mehr Interesse am politischen Geschehen bekunden. Die Stimm- und Wahlbeteiligung variiert zwar, pendelt sich aber seit Jahren auf einem eher tiefen Niveau ein. Hier nehmen die Jungparteien eine zentrale Rolle ein, indem sie versuchen, junge Menschen für die Politik zu begeistern. Ich würde mir wünschen, dass die Bevölkerung sich noch mehr

beteiligt, sich engagiert, sich für ihre Anliegen stark macht. Die jungen Menschen sind unsere Zukunft und sie haben eine Stimme. Wir wollen im Kanton Luzern mehrheitsfähige Lösungen, dafür braucht es alle. Jung und Alt, Akademiker und Arbeiter, mit oder ohne Partei, mit oder ohne Migrationshintergrund, urban oder ländlich geprägt.

### **Engagement als Motor unserer Gesellschaft**

Nicht nur bei Abstimmungen und Wahlen ist eine eher bescheidene Mitwirkung zu verzeichnen. Auch Vereine haben Mühe, Mitglieder zu finden, die sich freiwillig zugunsten des Gemeinwohls engagieren. Dabei ist gerade die Teilnahme, Mitbestimmung, das Engagement für unsere Gesellschaft von grosser Bedeutung. Das haben die Pandemiejahre aufgezeigt: Trotz verordneter Distanz ist man sich nähergekommen, ging für Nachbarn einkaufen, gab Balkonkonzerte, hat sich gegenseitig gestützt und geschützt. Diese Anteilnahme an den Mitmenschen hat mich beeindruckt und ich wünsche mir, dass dies unabhängig der äusseren Umstände weiterhin praktiziert wird. Nur wenn wir etwas geben, kommt auch etwas zurück.

### **Zuversichtlicher Blick in die Zukunft**

Ich komme zurück zu den Wahlen: Was mich sehr zuversichtlich stimmt für die Zukunft, hat sich ausserhalb unserer Kantons Grenzen abgespielt: Zwei junge Schwestern aus dem Kanton Zug, die sich in der Politik, in der Gesellschaft, in Vereinen mit Tatkraft eingeben, wurden im Kanton Waadt und im Kanton Zug in die Regierung gewählt. Was mich daran freut, ist nicht in erster Linie, dass die beiden Frauen Regierungsrätinnen gewor-

den sind. Ich bin vor allem begeistert, dass junge Menschen aktiv am sozialen und politischen Leben teilnehmen, ihre Standpunkte vertreten, sich an Diskussionen beteiligen, Visionen haben, die sie verfolgen. Auch im Kanton Luzern sehe ich: Wir haben junge Kandidierende für den Kantonsrat, ja sogar für die Regierung. Ich danke Ihnen für Ihre Mitwirkung!

Genau das wünsche ich mir von der Generation nach mir: Dass sie sich für das Gemeinwohl einsetzt, sei es in einem Sportklub oder in einem Chor, in einem politischen Amt oder im Quartierverein. Wir wissen basierend auf diversen Studien, dass sich Menschen in der Schweiz zunehmend einsamer fühlen. Das kommt nicht von ungefähr: Einerseits haben die sozialen Medien die physischen Kontakte teilweise verdrängt, andererseits möchten sich immer weniger Menschen einer freiwilligen Arbeit zugunsten der Gesellschaft verpflichten. Zwei Komponenten, welche den zwischenmenschlichen Beziehungen und letztlich der Gesellschaft nicht guttun.

### **Ihre Stimme zählt, Ihr Engagement ist wichtig**

Am 2. April 2023 können Sie alle mitbestimmen, wie der Kanton Luzern sich weiterentwickeln soll. Mit ihrer Stimme wählen Sie unsere Parlamentarierinnen und Parlamentarier sowie unsere Regierung. Das ist direkte Demokratie. Das Volk bestimmt mit. Nutzen Sie diese Gelegenheit und engagieren Sie sich für eine Sache, die Ihnen wichtig ist. Das ist der Kitt unserer Gesellschaft und das stärkt unsere Demokratie.

# Kantonale Volksinitiative

## Stimmrechtsalter 16

*Von Beda Lengwiler, Vorstandsmitglied Die Junge Mitte Kanton Luzern*

Junge wollen und Junge können Verantwortung übernehmen! Aus diesem Grund befürworten wir, die Junge Mitte Kanton Luzern die Einführung des aktiven Stimmrechtsalter 16 im Kanton Luzern. Das Stimmrechtsalter 16 ist eine Bereicherung für den Kanton Luzern. Wenn mehr Menschen mitbestimmen, sind politische Entscheidungen breiter abgestützt - das stärkt unsere Demokratie. Zudem wollen und können junge Menschen Verantwortung übernehmen. 16- und 17-Jährige engagieren sich in Vereinen und Jungparteien, sind vor Gericht urteilsfähig und stehen bereits voll im Berufsleben. Was die Politik heute entscheidet, betrifft die Generation von morgen am längsten. Es ergibt Sinn, dass 16- und 17-Jährige ihre Zukunft mitgestalten können. Aus diesen Gründen und weil wir auch in unserer Partei immer mehr aktive und motivierte Mitglieder haben, welche noch nicht 18 Jahre alt sind, unterstützen wir das Stimmrechtsalter 16. Die 16- und 17-Jährigen, welche politisch interessiert sind und mitbestimmen wollen, sollen dies auch dürfen.

Die Einführung von Stimmrechtsalter 16 im Kanton Luzern wurde im Kantonsrat bereits vor längerer Zeit besprochen. Mehrere Mitglieder der Jungen Mitte haben sich aktiv dafür eingesetzt und verteilten beispielsweise vor der Debatte im Kantonsrat den Parlamentarier:innen ein Gipfeli. Leider wurde unser Anliegen im Kantonsrat hauchdünn

abgelehnt. Die Mitte unterstütze unser Anliegen, anders als zum Beispiel die Mitte in Zürich oder Bern, im Rat mehrheitlich nicht. Doch dies liessen wir nicht auf uns sitzen. Zusammen mit den Jungen Grünen, der JU-SO, den Jungen Grünliberalen und weiteren Vereinen gründeten wir eine Allianz namens «jung & engagiert». Zusammen lancierten wir die Initiative für die Einführung des Stimmrechtsalter 16.

Seit Anfangs Sommer sind wir fleissig am Unterschriftensammeln, um die 5000 gültigen Unterschriften, welche wir gesamthaft benötigen, zusammenkriegen. Wir haben die Quote der Jungen Mitte von 800 Unterschriften bereits seit Ende November erreicht. Mittlerweile haben wir unsere Quote mit über 120 % übertroffen. Die anderen involvierten Parteien sind bemüht, ihre Quote bis im März ebenfalls noch zu erreichen.

Der nächste Schritt wird es sein, die Initiative einzureichen, die Bevölkerung in diesem wichtigen Thema zu sensibilisieren und uns zusammen mit dem Komitee auf den Abstimmungskampf vorzubereiten.

Trotz der Ablehnung von dem Stimmrechtsalter 16 in Zürich und Bern sind wir trotzdem überzeugt, dass wir es schaffen können und unser Anliegen von der Bevölkerung angenommen wird. Für uns ist klar, für dieses Thema werden wir uns weiterhin stark einsetzen, damit die 16- und 17-Jährigen, welche mitbestimmen möchten, dies auch dürfen!

# Hat der Schweizer Skitourismus noch Zukunft oder müssen wir uns nach Alternativen umschauen?

*Von Gilles Ineichen*

«Die Schneedecken werden dünner, die Skisaisons kürzer. Das Einzige, was steigt, sind die Temperaturen. Diese vier Trends entscheiden über die Zukunft der Schweizer Skidestinationen.» (NZZ, 2023)

Als ich von Benedikt Aregger angefragt wurde, ob ich einen Beitrag zu diesem Thema schreiben möchte, überlegte ich eine Weile. Doch desto mehr ich darüber nachdachte, umso mehr reizte mich die Aufgabe und kaum damit angefangen, erinnerte ich mich an meinen Einsatz als Skilehrer bei der Schweizer Skischule Engelberg zurück. Wie so oft freute ich mich auf meinen Unterricht und auf meine Gäste und bekam auch die Bestätigung für den Einsatz. Doch als ich fertig mit dem Lesen war, staunte ich nicht schlecht. Denn fand der Unterricht für Beginner normalerweise bei der Klostermatte in Engelberg statt, so musste der Unterricht aufgrund des Schneebestandes in die Mittelstation, d. h. auf den Trüebsee verlegt werden, sprich es hatte einfach zu wenig Schnee.

Natürlich habe ich hier nur ein einzelner Tag erwähnt, doch auch dieses Jahr kamen wieder Meldungen, dass einzelne Skigebiete aufgrund vom Schneemangel die Skisaison ganz abbrechen müssen oder später mit der Skisaison beginnen. Es ist also ersichtlich, dass wir in naher Zukunft mit weniger

Schnee auskommen müssen, wenn wir die Klimaerwärmung nicht deutlich bremsen. Betrachtet man dies aus Sicht von einem Skilehrer oder einer Skilehrerin, wird sich in den nächsten Jahren nicht viel ändern. Höchstens der Arbeitsplatz wird sich verändern (wie oben beschrieben wurde). Tourismusdestinationen, welche auf den Wintertourismus angewiesen sind, werden es allerdings zunehmend schwierig haben. Gerade Ortschaften wie Sörenberg oder Hasliberg, die unter 2'000 Metern über Meer liegen, haben keine Schneesicherheit mehr. Denn in absehbarer Zukunft wird die Schneelage weiter in die Höhe steigen und auch die Anzahl Schneetage werden kürzer. Noch können die Skigebiete dies ausgleichen mithilfe der künstlichen Beschneigung. Doch mag dies nur eine Zwischenlösung sein.

Andere Tourismusgebiete haben dies erkannt und suchen nach Alternativen. Dabei heisst das Zauberwort Ganzjahresdestination, wo man verschiedene Aktivitäten anbietet. So etwa Biken oder Klettern im Sommer und Skifahren sowie Snowboarden im Winter. Komme ich zurück auf meine gestellte Frage, so sehe ich längerfristig ein düsteres Bild. Der Schweizer Skitourismus mag noch weiter bestehen. Aber in seiner ganzen Fülle, wie wir es kennen, wird es nicht mehr der Fall sein. Vielmehr werden es einzelne Skidestinationen wie Zermatt sein, die noch überleben werden, wenn wir bei der Bekämpfung des Klimawandels nicht voranschreiten.

# Besuch am WEF - Plattform des Dialogs oder zu woke und kapitalistisch?

*Von Marc Rüdüsüli, Präsident Die Junge Mitte Schweiz*

Jedes Jahr wird medial viel und ausführlich über das World Economic Forum (WEF) berichtet: Welche Regierungschefs kommen? Wie teuer sind die Hotelzimmer? Wie viele Privatjets fliegen den Flughafen Zürich an? Zum diesjährigen WEF wurden erstmals auch die Spitzen der nationalen Jungparteien eingeladen. Da ich mir die Möglichkeit, mir vor Ort selbst einen Eindruck über das WEF zu machen, nicht entgehen lassen wollte, meldete ich mich an. Damit wollte ich versuchen, Fragen zu beantworten, welche sich mir als Beobachter in den Jahren zuvor immer wieder gestellt hatten: Was bringt das WEF der Gesellschaft, der Wirtschaft und unserem Land? Ist es vor allem ein Sehen und Gesehen werden oder eine Plattform für das Besprechen und Verhandeln von konkreten Ideen? Inhaltlich bietet das WEF seinen Besucherinnen und Besuchern dutzende von Veranstaltungen, die täglich besucht werden könnten. Ich habe für mich den Fokus auf Veranstaltungen rund um den Krieg in der Ukraine und dem Klimawandel gelegt. Bei beiden Themen besteht auf internationaler Ebene, als auch bei uns in der Schweiz grosser, politischer Handlungsbedarf. Dabei hat mich, wie auch viele andere, die Rede der ukrainischen First Lady, Olena Selenska, besonders bewegt. Sie schilderte, wie die Menschen in der Ukraine in dauernder Angst leben, wie die Angriffe in ihrer Grausamkeit keine Grenzen kennen und damit ganze Fa-

milien auslöschen. Dabei war der Konsens über ein westliches Bündnis, welches stark bleiben muss und der Ukraine so lange wie nötig Unterstützung bietet, omnipräsent. Dadurch verliess ich das WEF mit noch grösserer Überzeugung, dass eine klare Unterstützung des Westens für die Ukraine notwendig ist, um klarzumachen, dass es sich für ein Land nie lohnen darf, ein anderes zu überfallen. Dazu muss auch die Schweiz ihren Teil beitragen und das noch viel mehr, als es bis anhin gemacht wurde.

## Davos im Ausnahmezustand

Während des WEFs ist Davos im Ausnahmezustand und wie zweigeteilt. Es gibt offizielle Teile des Forums – wie die Kongresshallen und Räume, in denen Vorträge und Diskussionen stattfinden – und es gibt die lange Promenadenstrasse. Dort sieht fast nichts mehr aus wie vorher. In Läden, wo normalerweise ein Sportgeschäft oder eine Bäckerei angesiedelt sind, findet man in dieser Woche Firmen wie Meta, Uber, die Zurich Versicherung oder das House of India an. Diese Unternehmen haben mit dem WEF direkt nichts zu tun. Sie sind klassische Trittbrettfahrer, indem sie die Gelegenheit von so vielen Entscheidungsträgerinnen und -träger auf kleinem Raum für Ihre Werbezwecke nutzen.

## Kontaktpflege vor herrlicher Kulisse

Konkrete Verhandlungen finden am WEF nicht statt. Es geht primär um die Kontaktpflege vor einer herrlichen Kulisse. Auch unser Bundesrat, der mit sechs Mitglieder fast in corpore vertreten war, nutzte diese Möglichkeit. Innerhalb von wenigen Tagen können sie viele verschiedene Regierungs-

chefinnen und Regierungschefs, Ministerinnen und Minister und Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur treffen. Auch zwischen diesen Menschen braucht es in erster Linie Vertrauen und Bekanntheit, damit Lösungen und Verhandlungen den nötigen Schub bekommen. Wichtig zu betonen: Der Standort Schweiz profitiert volkswirtschaftlich stark vom Jahrestreffen. Eine Studie der Hochschule St. Gallen schätzt einen durch das Jahrestreffen des WEF ausgelösten Gesamtumsatz von 94 Millionen Franken und Steuereinnahmen für den Bund, den Kanton Graubünden und die Gemeinde Davos zwischen 9,3 und 10,5 Millionen Franken. Was schwieriger zu messen ist, aber auch noch hinzukommt, ist der Nutzen aus Werbung, Reputation und Imagegewinn für den Tourismus- und Kongressstandort Schweiz.

### **Plattform für Dialog wichtiger denn je**

In einer zunehmend mit Blockbildung konfrontierten Welt braucht es eine Plattform für Dialog und Austausch. Ich bin deshalb überzeugt, dass es das WEF auch in Zukunft braucht. Man sollte das WEF aber nicht an den gleichen Massstäben wie eine UNO Vollversammlung oder eine Klimakonferenz

messen. In erster Linie vernetzt das Forum Menschen auf höchster Ebene, stellt zentrale Fragen und kann so ebenfalls seinen Beitrag zur positiven Weiterentwicklung der Welt leisten. Von allen Jungparteien war ich der einzige Präsident, der anwesend war. Der JSVP war das Forum zu «demokratiefeindlich und zu woke» und den linken Jungparteien «zu kapitalistisch». Für mich einmal ein weiteres Beispiel, wie sehr sie in ihrem Schwarzweissdenken und in ihrer eigenen Bubble gefangen sind. Es wäre die Chance für diese Jungparteien gewesen, sich ein eigenes Bild zu machen, statt das WEF nur von aussen laut zu kritisieren. Das heisst nicht, dass man nicht kritisch sein darf. Auch ich finde, dass das Diskutieren über die Gefahren des Klimawandels nach der Anreise mit Privatjet unglaublich erscheint. Gerade deswegen ist es umso wichtiger, dass wir Jungparteien unseren Platz am Forum einnehmen und damit auch die Werte und Visionen unserer Generation angemessen vertreten werden. Zum Schluss ist es mir ein Anliegen, dem ganzen Junge-Mitte-Team viel Erfolg und Energie für den Wahlkampf zu wünschen. Ich danke euch für euren grossen Einsatz für unsere Werte und Lösungen. Ich bin mir sicher: Mit eurem grossen Engagement gewinnt ihr diese Wahlen!



# Grassierende Polarisierung: Stimmungsbild der letzten Jahre und was wir daraus lernen

*Von Benedikt Aregger, Vorstandsmitglied Die Junge Mitte Stadt und Kanton Luzern*

Die Welt ist gezeichnet von Krisen und Auseinandersetzungen. Im letzten Jahr wurden so viele bewaffnete Konflikte geführt, wie noch nie. Auch im neuen Jahr 2023 ist keine Abkehr in Sichtweite. Regelmässige Berichterstattungen, Liveschaltungen, Analysen der Ursachen, Skizzierung möglicher Ausgänge und Hintergrundsendungen geben uns ein Bild davon, was anderswo vorstattengeht. Aus der Distanz drängt sich mir jeweils die Frage nach Unterstützung auf. Inwiefern können wir einen Beitrag zum positiven Ausgang leisten? Aktuell in Fragen wie der Verteidigung der angegriffenen Ukraine, Protestbewegung im Iran, Kosovo-Konflikt, syrischer Bürgerkrieg, Repressionen unter dem Taliban-Regime oder dem israelisch-palästinensischen Konflikt, um nur ein paar Beispiele zu nennen. Doch neben der Frage nach Beistand stellt sich auch jene nach den Mechanismen unseres Denkens. Was machen solche Krisen mit einer Gesellschaft und wie wirkt sich das auf die Politik aus? Ich versuche, dieser Frage etwas auf den Grund zu gehen.

Blicken wir auf unsere direkten Nachbarn hier in Westeuropa. Wir sehen uns nebst den genannten internationalen Krisen aktuell auch mit sicherheitspolitischen Fragen und inneren Angelegenheiten konfrontiert. Wie hat sich das in den letzten Jahren auf die

Parteienlandschaft ausgewirkt? Hierbei ist feststellbar, dass Extrempositionen beim Volk vermehrt Anklang finden. Dies wissen vor allem rechte Parteien für sich zu nutzen. Sie haben gelernt, wie man eine unzufriedene Wählerschaft anspricht und diese so mobilisiert. Sei es durch Daueropposition gegen die Landesregierung, dem blauäugigen Schönreden eigener Visionen oder ständige Schuldzuweisungen. Sie haben an Wählerstärke dazugewonnen. Feststellbar durch die Anzahl Abgeordneten, welche sie in den Parlamenten stellen. So gewinnt die FPÖ in Österreich, die AfD in Deutschland und das Rassemblement National in Frankreich sukzessive an Einfluss. Die Frage, ob diese Parteien aufgrund ihres wachsenden Wähleranteils nicht auch Teil der Regierung stellen dürfen, kommt unweigerlich auf uns zu. In Österreich beispielsweise war die FPÖ bereits während 2017 bis 2019 zusammen mit dem Koalitionspartner ÖVP an der Regierung beteiligt. Bei den letztjährigen Präsidentschaftswahlen in Frankreich scheiterte Marine Le Pen aus dem Lager des Rassemblement National nur knapp am amtierenden Präsidenten Emmanuel Macron. Dass sich dieser Trend bis zur höchsten ausführenden Gewalt, der Landesregierung durchschlägt, beweisen die rechtspopulistischen Präsidenten Orbán in Ungarn und Duda in Polen. Jüngstes Beispiel sind die italienischen Parlamentswahlen vom letzten September. Die postfaschistische Partei namens Fratelli d'Italia legte im Vergleich zu den letzten Wahlen um gigantische 21 % zu und stellt aktuell ihre Premierministerin Giorgia Meloni.

Die Vereinigten Staaten, die weltweit grösste

und wichtigste Demokratie, kämpft ebenso mit diesen Zeichen der Zeit. Seitdem der rechtmässig gewählte Präsident Joe Biden mit seinem Kabinett im Januar 2021 ins Weisse Haus einzog, herrscht wieder Anstand und politische Vernunft. Doch während den vergangenen Jahren haben sich Wunden aufgetan. Der Graben zwischen Demokraten und Republikaner ist gross, die Positionen liegen weit auseinander. Dies wird zum Problem, weil die grassierende Polarisierung die demokratischen Grundwerte gefährdet. Es wird zuweilen versucht, diese zu umgehen, auszuhöhlen und sie dadurch zu schwächen.

Wieso betrifft dies nun die Schweiz? Denn bei den genannten Beispielen handelt es sich allesamt um indirekte Demokratien. Sprich, das Volk wählt Abgeordnete einer Partei, welche so indirekt die Anliegen der Bevölkerung im Parlament vertreten. Direkte Einflussnahme durch Volksabstimmungen ist, bis auf Ausnahmen auf kommunaler Ebene, nicht möglich. Dazu kommt beim Beispiel Amerika ein weiterer Unterschied hinzu.

Statt der bei uns geläufigen Vielparteienlandschaft regieren dort nur deren zwei. Diese Ausgangslage nährt das Schwarz-Weiss-Denken. Politische Dissonanzen sind so vorprogrammiert. Die Welle der Polarisierung schreitet weiter fort.

Diese Entwicklung gilt es mit Sorge zu betrachten und uns dagegen zu wehren. Denn im Gegensatz zu unseren Nachbarn können wir in der Schweiz dank den direktdemokratischen Instrumenten Initiative und Referendum gezielt Einfluss nehmen. Wir haben es also selbst in der Hand, in welche Richtung unser Land zukünftig steuert. Tun wir das nicht, verunmöglichen wir konsensfähige Lösungen.

Nehmen wir Verantwortung wahr, damit die Schweiz ihre Mitte nicht aus den Augen verliert! Ob im Freundeskreis, in Vereinen oder bei Gesprächen auf der Strasse: Geben wir diese Botschaften den Menschen mit auf den Weg. Nur so können jene Werte auch in Zukunft noch Gültigkeit haben.

	<b>AZB</b>
	<b>6110 Wolhusen</b>
	Keine Adressberichtigungen

## Patronatskomitee

Christian Blunsch, Einwohnerrat, Emmenbrücke  
Markus Dürr, alt Regierungsrat, Malters  
Ida Glanzmann-Hunkeler, Nationalrätin, Altishofen  
Kathrin Graber, alt Einwohnerrätin, Kriens  
Konrad Graber, alt Ständerat, Kriens  
Guido Graf, Regierungsrat, Pfaffnau  
Reto Wyss, Regierungsrat, Rothenburg  
Marcel Hurschler, alt JCVP-Kantonsrat, Sempach  
Pirmin Jung, ehem. Präsident CVP Luzern, Eschenbach  
Luzia Kurmann, Buchs  
Christoph Lengwiler, alt Kantonsrat, Kriens  
Ruedi Lustenberger, alt Nationalrat, Romoos  
Urs Marti, Kantonsrat, Zell  
Erna Müller-Kleeb, alt Kantonsrätin, Rickenbach  
Dani Piazza, Kantonsrat, Malters  
Marlis Roos Willi, Kantonsrätin, Geiss  
Martin Schwegler, ehem. Parteipräsident CVP Luzern, Menznau  
Anton Schwingruber, alt Regierungsrat, Werthenstein  
Xaver Vogel, Menzberg  
Franz Wicki, alt Ständerat, Grosswangen  
Franz Wüest, alt Kantonsrat, Ettiswil  
Pius Zängerle, alt Kantonsrat, Adligenswil

## Impressum

**Auflage** 1630 Exemplare

**Redaktionsleitung** Larissa Schumacher, Farbweidli 2, 6162 Entlebuch  
Benedikt Aregger, Obergrundstrasse 111, 6005 Luzern  
info-jmpuls@gmx.ch

**Layout** Esther Unternährer-Hagmann, esther\_hagmann@hotmail.com

**Präsident Die Junge Mitte Kanton Luzern** Luca Boog, Eichenstrasse 1, 6222 Gunzwil,  
luca.boog@diejungemitte-lu.ch

Der «Jmpuls» erscheint viermal jährlich zuhänden der Abonnenten, der Mitglieder der Jungen Mitte Kanton Luzern sowie der Spender des «Jmpuls» und der Jungen Mitte Kanton Luzern.

Die Abonnementskosten betragen jährlich 10 Franken. Für Mitglieder der Jungen Mitte Kanton Luzern ist der Jmpuls kostenlos.

Verlegerin ist Die Junge Mitte Kanton Luzern.